

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 25 Pf. einschließl.
des „Mstr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unseren Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinpatige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Druckpreis Nr. 210.

Nr. 140.

Dienstag, den 26. November

1907.

Kirchenvorstands-Ergänzungswahl.

Auf Grund der Kirchenvorstands- und Synodalordnung vom 30. März 1868 haben Ende dieses Jahres aus dem Kirchenvorstand auszuschcheiden die Herren

Oberlehrer Kantor **Gustav Georgi**,
Schuldirektor **Max Grohmann**,
Gemeindevorstand **Gustav Haupt**,
Bürstenmacher **Ludwig Männel**,
Prokurist **Woldemar Schneider**,
Baumeister **Robert Unger**,

sämtlich in Schönheide.

Es sind demnach für den Ort Schönheide sechs Kirchenvorstandsmitglieder zu wählen.

Die Ausscheidenden sind wieder wählbar.

Stimmberchtig sind alle selbständigen evangelisch-lutherischen Hausväter, welche das 25. Lebensjahr erfüllt haben, sie seien verheiratet oder nicht, und in die **Wählerliste** der Kirchengemeinde aufgenommen sind. (Siehe Bekanntmachung des Pfarramtes vom 12. Februar 1907.)

Ausgeschlossen von der Aufnahme in die Wählerliste sind: a) diejenigen, welche durch Verachtung des Wortes Gottes oder unehrbaren Lebenswandel öffentliches, durch nachhaltige Besserung nicht wieder gehobenes Vergernis gegeben haben; b) diejenigen, welche nach § 2 des Kirchengesetzes vom 1. Dezember 1876 oder nach § 22 der Trauordnung vom 23. Juni 1881 bezw. 22. Juni 1901 die Stimmberchtigung bei den Kirchenvorstandswahlen

verloren haben, solange ihnen dieselbe nicht wieder erteilt ist; c) diejenigen, welche nicht unbescholten sind oder wegen eines Mangels der in § 44 a bis g der Revid. Städteordnung oder § 35 a bis g der Revid. Landgemeindeordnung bezeichneten Art von der Stimmberchtigung bei den Wahlen der politischen Gemeinde ausgeschlossen sind.

Die stimmberechtigten Kirchengemeindeglieder werden gebeten, sich in die Wählerliste, soweit es noch nicht geschehen ist, eintragen zu lassen.

Die Wählerliste wird

vom 9. Dezember an 14 Tage lang

im Pfarramte öffentlich ausliegen. Sobald sie öffentlich ausgelegt ist, ist Aufnahme in dieselbe nicht mehr zulässig, bis das Wahlverfahren abgeschlossen ist.

Wählbar sind alle stimmberechtigten Kirchengemeindeglieder, die das 30. Lebensjahr vollendet haben. Die Wähler wollen ihr Augenmerk auf Männer von gutem Ruf, bewährtem christlichen Sinn, kirchlicher Einsicht und Erfahrung richten.

Die Wahl soll am

IV. Advent — 22. Dezember 1907

in der Sakristei nach dem Hauptgottesdienste bis mittags 12 Uhr stattfinden.

Nöge sie zum Segen der Kirchengemeinde gereichen!

Schönheide, am 25. November 1907.

Der Kirchenvorstand.

Wolf, Pfarrer.

Das Loch.

Dem am Freitag zusammengetretenen Reichstag ist keine sehr angenehme Ueberraschung bereitet worden: der ihm zugegangene Reichshaushaltsetat weist einen tiefen Defizit von nicht weniger als 100 Millionen auf, ebenso muß der Reichsfinanzminister ermächtigt werden, zur Begleichung einmaliger außerordentlicher Ausgaben die Summe von ca. 300 Millionen Schatzanweisungen flüssig zu machen; wodurch die Schuldbelastung des deutschen Reiches sich auf über 4 Milliarden steigert. Ja, was noch niemals dagewesen ist, wegen des Fehlbetrages soll die Schuldtilgung vorläufig ausgesetzt werden, bis man einen anderen Modus ihrer Tilgung gefunden hat. Hand in Hand damit steht eine immense Belastung der Einzelstaaten durch Erhöhung der Matrikularumlagen, worüber dieselben herzlich wenig erbaut sein dürften, da die Finanzen derselben ohnehin schon durch ihre finanzielle Verbindung mit dem Reich angefüllt der mißlichen Finanzlage schwer zu leiden haben. Das ist ein sehr böses Bild, welches sich da bietet. Im Etat steht dies alles ziemlich verhüllt, aber die Regierung muß doch schließlich Farbe bekennen mit dem Zugeständnis, daß eine Entlastung durch eine weitere Erschließung erhöhter eigener Einnahmen des Reiches vorbehalten bleiben muß. In der Tat kann es unmöglich so weitergehen, wenn nicht schließlich eine Katastrophe eintreten soll; sind doch die Reichsanleihen im Laufe der letzten Zeit ganz bedenklich in ihrem Börsenwert herabgesunken. Die Regierung sagt sich selber, daß ein Wandel herbeigeführt werden müsse, in welcher Weise aber Wandel geschaffen werden soll, unterläßt man in der Staatsbegründung anzugeben, aber man wird sicherlich bei der ersten Beratung den Schatzsekretär nach dieser Richtung hin interpellieren und ihn zwingen, Farbe zu bekennen. Ansehend ist man sich in Regierungskreisen noch nicht ganz klar darüber, welche Bahnen man einschlagen soll, und es ist ja bekannt, daß die Regierung aus Gründen der politischen Taktik von Steuerprojekten für die kommende Tagung absehen wollte. Da das Loch im Reichsfiskus sich nunmehr noch weit größer darstellt als man gefürchtet hat, wird man daran denken müssen, daselbe baldmöglichst zugustopfen, ehe es noch größer wird. Vielleicht erwartet die Regierung, daß man ihr wieder aus dem Hause einige neue Steuergerichte auf der Schüssel präsentieren wird, aber in diesem Falle dürfte man sich gründlich geirrt haben, man wird der Regierung überlassen, zu sehen, wie sie fertig wird. Wirkliche Abhilfe kann nur eine gründliche Reichsreform bringen. Ein Branntweinmonopol und eine Tabaksteuer sind nur unzulängliche Mittel und nicht geeignet, die Finanzkalamität vollständig zu beseitigen. Dies wird nur dann möglich sein, wenn man ein völlig neues System aufstellt, vor allem auch das finanzielle Verhältnis der Einzelstaaten zum Reich, wie sie in den Matrikularumlagen besteht, einer eingehenden Reform unterzieht. Ein Ausweg zu finden wird freilich nicht leicht sein, zumal die Reichsregierung von einer direkten Reichssteuer nichts wissen und lediglich auf neue indirekte Abgaben zurückgreifen will. Hierüber eine Verständigung mit den Parteien herbeizuführen, dürfte eine Sisyphusarbeit sein, zumal die Linke energisch gegen neue Verbrauchssteuern Front zu machen gewillt ist. Trotz alledem wird die Regierung ganz unbefähigt um die innerpolitische Konstellation sich sofort an die Reform heranmachen müssen, da Großes auf dem Spiele steht.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Berlin, 24. November. Die **„Berm.“** schreibt: Die parlamentarischen Führer der Blockparteien des Reichstages waren sowohl vorgestern als gestern zu Beratungen mit dem Fürsten Bülow in das Reichskanzlerpalais geladen; worauf sich diese Besprechungen bezogen, entzieht sich unserer Kenntnis.

— Der Gesegentwurf zur Revision des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb ist, wie die **„Berl. N. N.“** hören, im Reichsamt des Innern fertiggestellt und wird voraussichtlich in nächster Zeit den Bundesregierungen zur Aeußerung zugehen. Gleichzeitig wird der Entwurf aller Wahrscheinlichkeit nach zur Veröffentlichung gelangen und dadurch den beteiligten Erwerbskreisen Gelegenheit gegeben sein, zu ihm Stellung zu nehmen.

— Die Sozialdemokratie hat in Königsberg eine schwere Niederlage erlitten. Sie hat ihre sämtlichen Siege in der Stadtverordnetenversammlung eingebüßt. Und das ist geschehen in der dritten Wählerabteilung! Die Beschimpfung des Nationaldenkmals in Memel als Memeler Schandsäule ist ihr also teuer zu stehen gekommen. Ihre Stimmzahl ist wohl von 2016 auf 2702 gestiegen, die der Liberalen aber von 5022 auf 6147. Die Konservativen stimmten diesmal mit den Liberalen; sie wollten, daß mit den Sozialdemokraten im Rathause gründlich Rehraus gemacht werde.

— Auf kolonialen Gebiete herrscht an amtlicher Stelle vollkommenes Schweigen. Vom Staatssekretär des Kolonialamtes erscheint demnach eine Denkschrift über die Ergebnisse seiner Reise nach Ostafrika, und im Zusammenhang damit wird er dann seine Mitteilungen über seine Wände dem Reichstage machen. Bis dahin werden sie geheim gehalten und nach keiner Seite hin verlautet darüber etwas. Die Nachricht, daß auch der Unterstaatssekretär v. Lindequist eine Denkschrift für die Desfentlichkeit über seine letzte Reise nach Südwestafrika ausarbeite, erweist sich als nicht richtig. Seine Aufstellungen sind nur für die höheren Stellen bestimmt.

— Fünf und zwanzig Pfennigstücke. Der Zentralverband deutscher Industrieller hat eine Eingabe an das Reichsschatzamt gerichtet, in der darum ersucht wird, die Ausprägungen von 25-Pfennigstücken aus Nickel in die Wege zu leiten. Zur Begründung wird geltend gemacht, daß das im Reichsmünzgesetz von 1873 vorgesehene 20-Pfennigstück, und zwar sowohl das von Silber, als das von Nickel, weil einestheils zu klein, andernteils zu plump, 1902 wieder aus dem Verkehr gezogen sei. Ein 25-Pfennigstück liege sehr im Bedürfnis. Jetzt brauche man zur Zahlung von 25 Pfennig 3, zur Zahlung von 35, 75, 125 Pf. 4, zur Zahlung von 45 Pf. 5 Münzen. Für die Einführung eines 25-Pfennigstückes, sowie für eine Vermehrung der Nickelmünzen überhaupt, haben sich verschiedene Handelskammern und industrielle Körperschaften ausgesprochen.

— Rußland. Petersburg, 24. November. Gestern erschien in der Wohnung Stolypins im Winterpalais ein Mann in Paradeuniform, der sich Oberst Smjatin nannte und den diensthabenden Beamten bat, ihn beim Premierminister Stolypin zu melden. Das Benehmen des Obersten erregte Verdaht. Außerdem wurden einige Ungenauigkeiten an der Uniform entdeckt, worauf die sofortige Verhaftung erfolgte. Der vermeintliche Oberst ist eine Zivilperson. Es ist die strengste Untersuchung eingeleitet worden. Der Verhaftete verweigerte jegliche Auskunft. Ohne Zweifel hatte er ein Attentat geplant und Paradeuniform angelegt, da zu dieser auch ein Revolver gehört. Nur Dank der strengen Kontrolle konnte der geheimnisvolle Besucher nicht in das Kabinett Stolypins gelangen.

— Belgien. In wohlunterrichteten belgischen Kreisen verlautet nach einem Telegramm aus Brüssel, daß die Meinungsverschiedenheiten zwischen dem König und der Regierung hinsichtlich der Besizer greifung des Kongofaates beseitigt sind. Der Vertrag soll anfang dieser Woche der Kammer vorgelegt werden.

— England. Unter dem Namen Imperial Marinella wurde in London ein neuer Verein gegründet, der für eine schnellere Vermehrung der englischen Flotte Propaganda machen will.

— Marokko. Valla Marnia, 23. November. Zwei Kompanien Tirailleurs, zwei Kompanien Juaven, eine Kompanie Fremdenlegion, eine Eskadron Spahis, eine halbe Batterie Feldartillerie und eine halbe Sektion Gebirgsartillerie sind um Mitternacht unter dem Kommando des Obersten Félineau in das Gebiet der Beni Snaffem abmarschiert. Seit früh 7 Uhr hört man ohne Unterbrechung Kanonendonner. — Die Expedition gegen die Beni Snaffem verfolgt den Zweck, sie zur Zahlung einer Kontribution von 5000 Francs zu zwingen, welche sie wegen ihres im Oktober ausgeführten Angriffes versprochen hatten.

— Fran, 24. November. Gestern fand in der Schlucht von Rkih ein Kampf zwischen einer französischen Abteilung und Marokkanern statt. Der Kampf währte von 8 Uhr morgens bis mittags. Auf Seiten der Franzosen wurden 6 Soldaten verwundet, die Marokkaner erlitten erhebliche Verluste durch das französische Artilleriefeuer. Die Franzosen erbeuteten viel Vieh.

Lokale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 25. November. Der erste Schnee ist gefallen. Die Natur hat nun auch bei uns ihr Winterkleid angelegt. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag, begleitet vom Tosen der Windsbraut, setzte er, vermischt mit Müll und Staub, durch die Straßen. Die ausgehende Sonne erblickte den Totensonntag, wie er das Winterkleid angelegt hatte.

— Eibenstock, 25. November. Am Sonnabend abend hielt Herr Paul Bohn-Beig im hiesigen Naturheilverein einen Vortrag über „Die Tuberkulose“. Außerst interessant und fesselnd mußte Redner sich seines Themas zu entledigen, und dankbar werden ihm seine Hörer sein für die Aufklärungen, welche er ihnen gemacht hat. Dem Naturheilverein-Eibenstock aber sprechen wir unsere Hochachtung und Anerkennung aus. Die Themen, welche er zum Vortrag stellt, sind für die Menschheit von einem so großen Interesse, daß derartige Vorträge nicht genug empfohlen werden können. Nur schade war es, daß der Besuch so gering war; gehofft hatte man auf eine recht rege Beteiligung und aus diesem Grunde den Saal des „Deutschen Hauses“ gemählt.

— Eibenstock, 25. Novbr. Kommenden Donnerstag findet laut Bekanntgabe in vorliegender Nummer der 2. dieswintertliche Vortragsabend im Kaufmännischen Verein statt. Derselbe verspricht ein außergewöhnlich interessanter zu werden, weshalb wir in nächster Nummer noch näher darauf eingehen wollen.

— Die vierte Seite und die Sonnabend-Ausgabe unseres Blattes wird von den Inserenten besonders bevorzugt; alle wollen ihre Annoncen auf der vierten Seite, und hier wieder fast alle „obenan“ stehen sehen und alle wollen sie hauptsächlich nur an den vorgenannten Tagen inserieren, in beiden Fällen, weil die Inserate auf der vierten Seite und des Sonnabends mehr gelesen werden. Man vergißt dabei, daß eine Zeitung, d. h. das Hauptblatt derselben, leider nur eine vierte Seite hat, daß es dem Zeitungsverleger also beim besten Willen nicht möglich ist, alle diese Wünsche zu erfüllen. Aus diesem Grunde möchten wir die geehrten Geschäftsinhaber darauf aufmerksam machen, daß Inserate in einem Lokalblatte eine gleich gute Wirkung haben, einerlei, ob sie auf der zweiten, dritten oder vierten Seite oder eventl. in der Beilage stehen, da man dem Inseratenteil eines Lokalblattes eine viel eingehendere Beachtung schenkt, als z. B. demjenigen großer Zeitungen, deren 16., 24. oder gar 48 teilliger Inseratenanhang meist nur flüchtig durchblättert wird. So ist es auch bezüglich der verschiedenen Ausgaben der **„Fr.“** Nicht nur die Sonnabends-, auch jede andere Wochen-Nummer wird vom Publikum aufmerksam gelesen, sodas auch hier ein Unterschied in der Wirkung der

ein für
ptige.
ch und
drucht-
und Ge-
recht gut
ung er-
Eile zu
bildung
u geben.
rängung
Bastor
tasse 17.
er neue
gen Ka-
i waren
degenen
d habe
e frische
sonderen
ilanhalt
n Sach-
er Wet-
alender,
dert des
h durch
ter Bo-
as Post-
mbaren
ent-
ren-
ise,
chwig
i. Anst.
tis.
hn.
ig,
ung
en:
tler-
erde,
asten,
ter.
ngen
innen,
ac.
Seite
st.
schicht,
sammet-
t.
Drog.
eren
arte
en
en und
jahre-
nd Ver-
at.
hausen

Inserate nicht zu machen ist. Ob drum auf der vierten oder einer anderen Seite, ob in der Sonnabend- oder einer anderen Nummer: die Hauptfrage, besonders bei größeren Geschäftsanzeigen ist ein gutes, in die Augen fallendes Satzarrangement, und um dieses zu sorgen, eine frühzeitige Aufgabe solcher Inserate in unserer Expedition und nicht erst, wie dies oft geschieht, in letzter Stunde, wenn die Zeitung im Satz bereits fertig gestellt ist und gedruckt werden muß, um ein pünktliches Erscheinen derselben zu ermöglichen.

— Leipzig. Der Rat hat beschlossen, in der unteren Wandelhalle des neuen Rathauses Ehrenstellen anzubringen, in welche die Namen verdienter Armenpfleger, die über 25 Jahre lang ihr Amt bekleidet haben, eingegraben werden. Diese Ehrenstellen werden für 88 Namen Raum bieten. Vorläufig werden 28 Namen eingegraben werden.

— Großenhain, 21. November. Ein sonderbarer Angeklagter hatte sich in der Person eines Gutsauszüglers aus dem Dorfe Dallwitz vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten. Bei der Feststellung der Personalien wußte der Angeklagte nicht anzugeben, an welchem Tage und in welchem Jahre er geboren sei; nur wußte er, daß er in Weida bei Niesas das Licht der Welt erblickt hatte. Um den Namen seiner Ehefrau befragt, das gleiche Mandator. Er wußte nicht den Vornamen, viel weniger den Familiennamen seiner Ehehälfte anzugeben. Als ihn der Amtsrichter fragte, wie er seine Frau rufe, wenn er ihr etwas zu sagen habe, antwortete der Angeklagte mit „Mutter“. Man sollte dies in der heutigen so aufgeklärten Welt nicht für möglich halten, und doch ist es Wahrheit.

— Rochsburg, 22. November. Der Arbeiter Ernst Enghardt von hier wurde beim Auslegen eines Riemens, der die elektrische Lichtmaschine treibt, von der Welle erfaßt und zu Boden geschleudert. Dabei wurde dem Unglücklichen der Schädel völlig zertrümmert, so daß der Tod augenblicklich eingetreten ist.

— Blauen. Wegen Doppelhehe wurden der 28-jährige Schlosser Richard Horn aus Zwidau und dessen Ehefrau Martha geb. Renkert zu je 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Horn hatte bereits im Jahre 1903 in Toledo im Staate Ohio in Nordamerika eine Ehe geschlossen, war aber kurze Zeit nach der Hochzeit von seiner Frau verlassen worden. Er hatte nun im guten Glauben, seine damalige Ehe werde nach drei Jahren ungültig, es unterlassen, sich scheiden zu lassen, und war nun in Deutschland eine neue Ehe eingegangen, hatte auch seine jetzige Gattin in die Verhältnisse eingeweiht. Beide wurden zu der zulässigen geringsten Strafe verurteilt.

— Schneberg, 22. November. Die hiesigen städtischen Kollegien haben sich für den Anschluß an eine Petition wegen Erbauung einer Eisenbahn Schneberg-Rodewisch — Auerbach erklart.

— Schwarzenberg, 22. Novbr. In Raschau fand die Einweihung des neuen Rat- und Posthausgebäudes statt, der als Ehrengäste die Herren Amtshauptmann Demmering und Regierungsdirektor Dr. Schmidt bewohnten. Der Bau nimmt auf der einen Seite die Postverwaltung, auf der anderen die Gemeindevverwaltung in sich auf. Als Vertreter der Gemeinde Raschau übernahm Herr Gemeindevorstand Jäger das städtische Gebäude. Herr Amtshauptmann Demmering beglückwünschte die Gemeinde mit herzlichen Worten.

— Das Herannahen des Jahreschlusses bildet für jeden Geschäftsmann eine Wahrung, seine Außenstände auf ihre Verjährung hin zu prüfen. Man schiebe dies nicht bis in die letzten Wochen oder Tage des Jahres auf, da erfahrungsgemäß am Jahresabschluss die Gerichte mit Arbeiten oft überhäuft sind und es vornehmen kann, daß ein zu spät beantragter Zahlungsbefehl dem Schuldner nicht mehr zugestellt wird, was die Verjährung der Forderung zur Folge hat. Es empfiehlt sich auch, vor der Einleitung gerichtlicher Schritte, noch einen letzten Versuch zu machen, auf gutlichem Wege zu seinem Gelde zu kommen.

Reichstag.

55. Sitzung vom 22. November, 2 Uhr.

Das Haus ist gut besucht. Präsident Stolberg teilt mit, daß der Etat, das Budgetgesetz, die Wechselreformvorlage, das Bienenreformgesetz, das Reichsvereinsgesetz und einige kleinere Vorlagen eingegangen sind. — Der Etat ist heute zur Verteilung gelangt, bei den übrigen Vorlagen soll die Drucksache nach Möglichkeit beschleunigt werden. — Weiter teilt der Präsident mit, daß am 2. Dezember der verstorbenen Großherzogin von Baden im Namen des Reichstages ein Kranz niedergelegt werden sei, der regierende Großherzog habe dem Reichstage seinen wärmsten Dank ausgesprochen lassen. Weiter teilt das Haus noch in üblicher Weise das Andenken der verstorbenen Abgeordneten Müller und Dadaach. — Auf der Tagesordnung stehen Petitionen. Zunächst Eingaben zahlreicher Kreisgruppen des deutsch-nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes um endliche schnelle Einführung der Rentenversicherung für den Handlungsgehilfenstand, außerdem um Schaffung einer besonderen Standesvertretung (Kammern) für die Handlungsgehilfen. — Die Kommission befragt Ueberweisung zur Berücksichtigung. — Abg. Kollendörfer (Soz.) tritt im wesentlichen für die Wünsche der Petenten ein. Redner richtet zugleich Angriffe sowohl gegen den deutsch-nationalen Handlungsgehilfen-Verband, wie auch gegen den Zentral-Verband deutscher Handlungsgehilfen. — Abg. Schatz (Wirtsch. Bg.) weist den „an den Haaren herbeigezogenen“ Angriff auf jenen Verband zurück. — Nach einer Entgegnung Kollendörfers gelangt der Antrag der Kommission zur Annahme. — Eine weitere Petition aus Dresden wünscht, daß beim Verkauf von Gütern, die der Käufer stets auf die außerordentliche Feuergefährlichkeit dieser Waren hinweisen soll. — Entsprechend dem Antrage der Kommission wird die Eingabe der Regierung zur Erwägung überwiesen. — Eine Petition, betr. Einführung obligatorischer Arbeitsbeschüsse wird debattiert der Regierung zur Erwägung überwiesen. — Verschiedene Handlungsgehilfen-Vereine erbitten Anstellung von Handelsinspektoren. Demgegenüber schießt eine Anzahl Petitionen von Vereinen selbständiger Kaufleute in dem Wunsche, dem Verlangen nach Handelsinspektoren nicht stattzugeben. — Diese Petitionen werden ohne wesentliche Debatte erledigt. — Eine Petition des Allgemeinen Handwerkervereins in Dresden verwahrt gegen weitere Neuverpflichtungen der Arbeitgeber durch Arbeiter-Witwen- und Waisen- sowie durch Arbeitslosen-Versicherung. Entsprechend dem Antrage der Kommission wird die Petition dem Reichskanzler „zur Kenntnisnahme“ überwiesen. Eine Petition des Niedersächsischen Knappschaftsvereins um Anerkennung des Erwerbsunfähigkeit um 60%, soll dem Kommissionenbeschlusse zufolge dem Reichskanzler nur als Material überwiesen werden. Abg. Schatz (Soz.) beantragt Ueberweisung zur Berücksichtigung. Es entspinnt sich im Anschluß daran eine längere Erörterung über die Art der Ueberweisung, wobei sich u. a. Erzberger (Zentr.) und Giesbert (Zentr.) gegen die Petition aussprechen. Der Antrag Schatz wird schließlich gegen Sozialisten, Demokraten, freisinnige und wirtschaftliche Vereinigung abgelehnt und der Kommissionantrag angenommen. Eine Petition, betr. Aufhebung der Gefängnisstrafe und Schwärzung des Koalitionsrechts an die länderlichen Arbeiter beantragt die Kommission dem Reichskanzler zur Erwägung zu überweisen. Gegen Freisinn und Sozialdemokraten wird der Gegenstand abgelehnt. Eine Petition des Bundes Deutscher Barbier- und Friseur-Zünfte strebt eine Herabsetzung des § 100 q der Gewerbeordnung dahin an, daß die Zünfte berechtigt sein sollen, für bestimmte Leistungen Mindestpreise festzusetzen. Die Kommission beantragt die Ueberweisung als Material. Abg. Zyl (Zentr.) empfiehlt die Ueberweisung zur Berücksichtigung. Abg. Mugdan (Freisinn. Volksp.) bekämpft den Antrag. Persönlich sei allenfalls, wenn eine freie Vereinigung ihren Mitgliedern vorschreibt, bestimmte Mindestpreise festzusetzen. Aber einer Zwangsbindung, der die Mitglieder beizutreten gezwungen seien, ein solches Recht zu geben, wäre Unrecht. Abg. Raab (Wirtsch. Bg.) tritt ebenfalls für den Antrag bei

ein im Interesse der Beseitigung von Schleuder- und Schmutzkonturren. Abg. Fuhrmann (n.-l.) bittet gleichfalls um Annahme des Antrages. Die Kommission der Reichstagsverwaltung ist der Ansicht, wenn ferner vorher die Handelskammern gehört werden müßten, so seien das Kartell, die jede Gefahr für den Konsum ausschließen. Im weiteren Verlaufe der Debatte tritt Abg. Meiseberg (Wirtsch. Bg.) als selbständiger Handwerkermeister für den Antrag bei. Abg. Wieland (Soz. Volksp.) würde in seiner Eigenschaft als Handwerkermeister es dagegen für ein Unglück ansehen, wenn dem Antrage Zyl stattgegeben würde. Hieraus wird gegen Sozialdemokraten, Freisinnige und gegen einen Teil der Nationalliberalen der Antrag Zyl angenommen.

56. Sitzung am 23. November, 1 Uhr.

Eingegangen sind: eine Interpellation Albrecht über die Lebensmittelversorgung, sowie zwei Interpellationen Krenzl über die hohen Kohlenpreise. Auf der Tagesordnung steht in erster und event. zweiter Beratung der Antrag mit den Niederlanden betr. Unfallversicherung. Abg. Junck (nat.-lib.) begrüßt die Vorlage namentlich auch im Interesse der Schiffahrts-Unternehmungen. Abg. Stadthagen (Soz.) knüpft an die Vorlage eine eingehende Kritik unserer Unfallversicherungs-Gesetzgebung. Redner schließt mit dem Antrage auf kommissarische Beratung der Vorlage. Minist.-Direktor Caspar bittet hieron abzusehen im Interesse eines beschleunigten Zustandekommens des Vertrages. Weiter verteidigt Redner die deutsche Unfallversicherungs-Gesetzgebung gegen die Angriffe des Redners. Abg. Dobe (freis. Ver.) tritt dem Wunsche auf kommissarische Beratung bei, namentlich auch, weil dies der erste derartige Vertrag mit dem Auslande sei, dem vorläufig weitere folgen würden. Abg. Schiffer (Ztr.) nimmt die deutsche Gesetzgebung gegenüber dem Abg. Stadthagen in Schutz und hofft auf Abschluß weiterer gleichartiger internationaler Verträge. Nach längerer unwesentlicher Debatte wird die Vorlage mit großer Mehrheit an eine Kommission verwiesen. Es folgt die Beratung der Reichsversicherungs-Vorlage. Staatssekretär Rieberding führt aus, daß der vorliegende Entwurf überleiten soll zu einem Strafgesetzbuch der Zukunft und zwar einer neuen Strafgesetzbuch werden schon im Laufe des nächsten Sommers zum Abschluß kommen. Der vorliegende Entwurf verdanke sein Entstehen der Initiative des Reichstages. Er bemerkt weiter, die verbündeten Regierungen hoffen, daß dieser vorläufige Entwurf die Gefahren vermeide, daß viele Reichsversicherungs-Vorläufe und die ergehenden Urteile im Widerspruch stehen mit dem Volkswesen. Man habe in dem Entwurf versucht, einen Ausdruck zu finden, der solche Gefahren ausschließt, sollte aber ein besserer Ausdruck gefunden werden, so werden die verbündeten Regierungen, wie Redner glaubt, keinen Einwand erheben. Abg. Giese (Soz.) ist der Regierung dankbar für diesen Entwurf. Auch er und seine Freunde meinen, daß nicht jedes abgeleitete Wort bestraft zu werden braucht, das dem Mund entspringt. Nun sehe aber die Vorlage vor, daß, wenn nicht mehr auf Grund der Reichsversicherungs-Paragrafen vorgegangen werde, dann doch immer noch vorgegangen werden könne auf Grund der Bestimmungen des Abschnitts 14 über die gewöhnlichen Verleumdungen. Dagegen hätten seine Freunde nun doch erhebliche Bedenken. Redner beantragt schließlich Ueberweisung der Vorlage an eine besondere Kommission. Abg. Traeger (freis. Volksp.) gibt seiner Freude Ausdruck über die Bemerkung des Staatssekretärs, daß die Vorarbeiten zur allgemeinen Strafrechtsreform schon in nächster Zeit zum Abschluß kommen werden. Was die gegenwärtige Vorlage anlangt, so beruhe wohl darüber allgemeine Uebereinstimmung, daß dem Uebel der Ueberhandnahme der Reichsversicherungs-Vorläufe abgeholfen werden müsse. Die Vorlage lege nun die Erhebung von Anlagen vor für die Fälle von böswillig und vorbedacht erfolgten Verleumdungen. Der Staatssekretär habe erfreulichweise schon concediert, daß sich für das, was man damit wolle, ein besserer Ausdruck finden lasse. In der Tat sei die Zusammenfassung von „böswillig und mit Vorbedacht“ nicht unbedenklich. Notwendig seien objektive Merkmale, nicht solche, bei denen die subjektive Auffassung mitspielt. Sonst könnte es vorkommen, daß der Richter Willkür treibe, vielleich schon mit Rücksicht auf die Parteilichkeit des Betroffenen. Ganz zu verwerfen sei die Schlussvorschrift in Bezug auf eventuelle Anwendung der einfachen Verleumdungsparagrafen des Abschnitts 14. Der Sinn sei der, können wir dich nicht auf Grund des Reichsversicherungsparagrafen fassen, dann hangen wir dich meistens wegen einfacher Verleumdung. Davon solle man die Hand lassen. Redner begrüßt im allgemeinen diese Reform als einen Fortschritt. Abg. Brunsermann (Nat.-lib.) führt aus, der Gegenentwurf komme in dankenswerter Weise den modernen Anschauungen entgegen und er hoffe, daß derselbe in der einen oder anderen Weise die Zustimmung des Hauses finde. Abgeordneter Ojan (nat.-lib.) äußert ähnliche Bedenken wie Traeger. Abg. Kirck (Ztr.) äußert nicht an eine so baldige Beratung der Strafrechtsreform, wie der Staatssekretär sie angedeutet habe, im Reichstage. Jener habe hier ja doch zu tun mit der Reform von Strafprozess und Zivilprozess. Weiter stimmt Redner der von Abg. Traeger am Entwurf geäußerten Kritik gleichfalls zu. Abg. Heine (Soz.) erklärt, daß, wenn der Entwurf nicht sehr erheblich verbessert werde, seine Partei ihn ablehnen werde. Nicht nur der Begriff der Reichsversicherungs-Vorläufe eingeschränkt werden, sondern der Begriff der Verleumdung überhaupt. — Staatssekretär Rieberding bemerkt, wenn gerade in einem Augenblicke, wo ein solches Entgegenkommen der verbündeten Regierungen, ein solches Entgegenkommen des Reichstages, hier zur ersten Verhandlung steht, solche Erwiderungen erfolgen, so könnte das nur schädlich bedauern werden. Es sei nicht die Absicht der verbündeten Regierungen bei diesem Entwurf gewesen, das freie Wort zu verhindern, im Gegenteil. Vertrauen, so schloß der Staatssekretär, gegen Vertrauen! Die verbündeten Regierungen seien dem Parlament mit dieser Vorlage vertrauensvoll entgegengekommen. Jetzt ist es an diesem. Würde die Vorlage ganz abgelehnt, so sei es ihm recht. Dann bleibe die Sache wie sie ist. — Abg. Graef (Wirtsch. Bg.) tritt für die Vorlage ein, er hoffe auf ein brauchbares Ergebnis der Kommissionen-Beratungen und polemisiert gegen Heine. — Abg. Heine (Soz.) führt aus, er habe wie der Staatssekretär eine hohe Meinung von dem gegenwärtigen, aber er halte es doch für nötig, dem Richter in dem Gesetz objektive Merkmale an die Hand zu geben. Die nicht öffentlichen Verleumdungen sollte man ganz aus dem Spiel lassen, es läge das gerade auch im Interesse des Ansehens des Monarchen und der Monarchie. Abg. Binck (nat.-lib.) führt aus, daß seine Freunde durchweg der Ansicht sind, daß der vorliegende Entwurf eine Verbesserung sei, gegenüber dem bestehenden Zustande. Die Bestimmung über eine nicht öffentliche Verleumdung müsse ganz gestrichen werden. — Die Vorlage geht sodann an eine besondere Kommission.

Handelschule.

Das königliche Ministerium des Innern hat den Staatszuschuß für die Handelschule zu Eisenstock auf das Schuljahr 1907/08 von Mk. 1500 — auf Mk. 2500, — erhöht. Es ist diese Erhöhung ein Beweis des Wohlwollens, das das Ministerium der hiesigen Handelschule entgegenbringt. Die wöchentliche Stundenzahl beträgt im Winterhalbjahr in Klasse I 19 1/2, Stunden, in Klasse II 19 und in Klasse III 15 Stunden.

Für die minder befähigten Schüler sind Sprachparallelklassen eingerichtet, deren vollständige Durchführung mit Ostern 1908 beendet sein wird. Der Stundenplan wird dann mit 56 1/2, Stunden pro Woche besetzt sein, ohne daß für die einzelnen Schüler die Stundenzahl erhöht wird. Die gegenwärtige Stundenzahl, die hoch erscheinen dürfte, ist auf die Einführung der Sprachparallelklassen zurückzuführen.

Die Stenographie ist zur Zeit in Klasse III mit 2, in Klasse II mit 1 und in Klasse I mit 2 Wochen-Stunden vertreten. Einen intensiveren Stenographie-Unterricht kann wohl die Schule kaum erteilen. In dieser hohen Stundenzahl, also 5 die Woche, geben Schuldvorstand und Schulleitung der großen Bedeutung Ausdruck, die sie der Stenographie beimessen. In Klasse I findet im Winter-Halbjahr die Verbindung der Stenographie mit der Schreibmaschine besonders Berücksichtigung. Zu diesem Zwecke hat der Schuldvorstand für die erste Klasse eine eigene stenographische Uebungsstunde eingerichtet (Dienstag 1/2, 9 Uhr bis 1/2, 10 Uhr), in der von den Schülern gefertigte Stenogramme auf die Schreibmaschine übertragen werden.

Der Schuldvorstand läßt zu diesem Uebungskurse auch nicht schulpflichtige Kaufleute gegen eine halbjährliche Entschädigung von 3 Mk. zu. Voraussetzung zur Zulassung ist vollständige Kenntnis der Debattenschrift.

Der Zeichenunterricht, der aus zwingenden Gründen nun auf den Tag gelegt wurde, ist für Klasse I und II mit je einer Wochenstunde obligatorisch geworden.

Auf besonderen Wunsch des königl. Ministeriums des Innern hat der Schuldvorstand eine Mädchenabteilung ein-

gerichtet, die am 9. Oktober mit 15 jungen Mädchen eröffnet wurde. Gegenwärtig beträgt die Zahl der Schülerinnen 17. Unterrichtet werden Deutsch mit Handelskorrespondenz, Rechnen und Schreibmaschinen schreiben in zusammen 3 Wochenstunden.

Der Handelschulvorstand hat beschlossen, dieses Jahr die schon seit Jahren bestehenden Unterhaltungsabende öffentlich zu gestalten. Der Zutritt zu denselben ist jedermann gestattet. Bei Vorträgen, die besondere Ausgaben verurlichen, würde von Nicht-Kaufleuten zur Deckung der Kosten ein geringes Eintrittsgeld erhoben werden. Diese Unterhaltungsabende, die an Sonntagen abgehalten und auf Wunsch des königl. Ministerium des Innern besonders für junge Kaufleute und Gewerbetreibende, die noch nicht ihrer Militärpflicht genügt haben, eingerichtet werden, sollen sich dieses Jahr besonders mit der wirtschaftlichen Seite unserer Kolonien befassen. Es sollen auch auswärtige Redner gewonnen werden.

Der erste derartige Unterhaltungsabend wird Sonntag, den 1. Dezember, abends 6 Uhr stattfinden. Einzelheiten sind aus der nächsten Nummer dieses Blattes zu ersehen.

Der Galgenstrick.

Kleinadtbilder von Th. Schmitz.

(55. Fortsetzung.)

Pantaz hatte bald nach seiner Heimkehr — es war um Ostern herum — die nötigen Schritte zum Verkauf des Ratskellers und der dazu gehörigen bedeutenden Ländereien getan. Bei dem guten Ruf, den der Ratskeller genoss, hielt es nicht schwer, einen passenden Käufer zu finden, mit dem er und die Mutter sich bald über den Kaufpreis einigten. Auch der Kauf des Ahlfeldschen Gutes vollzog sich glatt; der Besitzer mußte verkaufen, da er alt und fränklich und nicht mehr imstande war, das Gut zu bewirtschaften. Die Verhältnisse lagen dort günstig, das Gut hatte fast durchweg erstklassigen Boden, gute Wirtschaftsgebäude, seghafte Arbeiter und einen vorzüglichen Viehbestand. Außerdem führte eine im Bau begriffene neue Bahnstrecke unmittelbar am Gute vorbei. Die Uebernahme sollte am Ende des Octobers erfolgen; zu dieser Zeit hatte auch der Käufer des Ratskellers diesen zu übernehmen.

Pantaz war bereits während des ganzen Sommers auf „seinem Gute“ zur Vertretung des in einem Bade weilenden zeitigen Besitzers tätig, nur an den Sonntagen gönnte er sich Zeit, die Mutter zu besuchen. Bei einem solchen Besuch erzählte er ihr lachend: „Denke Dir, der alte Ahlfeld ist jetzt wieder mit seiner Familie für einige Wochen auf dem Gute. Gestern erzählte er mir bei einer Flasche Wein, daß er immer geglaubt habe, ich werde sein Vermögen auf eine andere Weise als durch Kauf erwerben. Ich sei wohl schon heimlich verlobt. Du weißt ja, er hat zwei Töchter, und wenn ich die Familie früher mal besuchte, dann überboten die Mädchen sich in Liebenswürdigkeiten. Mir gefällt vorläufig keine von den beiden.“ Da die Familie Ahlfeld das Gut schon mehrere Monate vor der Zeit der Uebergabe räumte, so hatte Pantaz Mühe, das Gutshaus ganz nach seinen und den Wünschen der Mutter einzurichten. Als selbstverständlich hatte er und die Mutter es angenommen, daß Lucie mit ihnen in das neue Heim ziehen werde.

An einem herrlichen Sonntagmorgen im September fuhr Pantaz schon früh wieder einmal nach Holtorf, das nur einige Stunden von dem Gute entfernt liegt. Froh gelaunt trat er zu seiner Mutter ins Zimmer. „So, Mutter, jetzt mache Dich reisefertig, Du mußt mit nach unserm Gute; ich möchte gern wissen, ob ich alles nach Deinen Wünschen dort eingerichtet habe“, sagte er, als er die Mutter, die gerade mit Lucie beim Morgenkaffee saß, begrüßte. „Und auch Du, Lucie“, — er klopfte ihr, wie er das bei ihr gern tat, leicht auf den Rücken — „mußt mit, und mir sagen, was noch an den beiden Zimmern fehlt, die ich für Dich ausgesucht habe.“ Dann ließ er sich am Tische nieder und bat um eine Tasse Kaffee. Die Mutter erklärte sich bereit zur Fahrt, Lucie dagegen erhob sich und sagte, indem sie ihm eine Tasse bereite:

„Du scheinst vorauszusetzen, daß ich Dein Gut als meine zweite Heimat ansehen werde.“

„Na freilich, selbstverständlich!“ rief er, verwundert über den Ton, in dem sie das sagte, aufblickend. „Solange Du unverheiratet bist, gehörst Du doch dahin, wo die Mutter und ich sind.“

„Du irrst Dich, ich habe nicht die Absicht, auf Deiner Besitzung zu wohnen.“

Auf meiner Besitzung. Habe ich denn jemals schon im Ernst von meiner Besitzung gesprochen? Du weißt doch, daß Mutter mit dazu gehört und daß Dein Geld, das Dir im Testament von meinem Vater vermacht ist, auch mit in dem Gute steckt.“

„Das Gut steht auf Deinen Namen beim Gericht eingetragen, folglich ist es Dein Eigentum. Und da Du Deine Mutter zu unterhalten und mir nur Zinsen zu zahlen hast, so würde ich für Dich in doppelter Hinsicht ein unnützes Anhängel bilden.“

„Lucie — Mädchen, was sind das für Reden“, sagte Frau Doris. „Das ist ja kränkend für Pantaz“, rief Frau Doris.

„Sei nur still, Mutter, ich verstehe jetzt, was die Worte Luciens bedeuten sollen. Wenn sie die dummen Redensarten aus meinen Fliegeljahren heute noch nicht vergessen hat, dann ist es allerdings besser, sie wohnt nicht mit mir unter ein und demselben Dache. Sie ist ja längst majorenn und kann daher frei über sich verfügen.“

„Verzeih, Mutter, wenn ich Dir weh getan habe. Wie schwer mir eine Trennung von Dir wird, weiß Gott, dem ich oft gedankt habe, daß er mir eine solche zweite gute Mutter schenkte“, sagte Lucie selbstam bewegt. „Aber es geht wirklich nicht, daß ich nun auch Deinem Sohne noch länger zur Last falle. Du weißt doch auch, wie oft Pantaz gefagt hat, daß er in den nächsten Jahren, bevor er nicht wüßte, wie sich die Einnahmen und Ausgaben auf dem Gute stellen würden, keine großen Sprünge machen dürfte. Aus diesem Grunde habe ich mit der Tante in Hannover schon verabredet, daß ich im Herbst zu ihr ziehe. Sie bedarf ja in ihrem leibenden Zustande noch immer der Pflege und Wartung.“

Sie hatte das Servierbrett ergriffen und ging damit zur Tür, um frischen Kaffee zu holen. Indem sie die Tür öffnete, sagte sie, ohne sich umzuwenden: „Außerdem wird Pantaz doch wohl über kurz oder lang eine der Ahlfeldschen Töchter heiraten, und dann bin ich dort erst recht eine Stehimmwe.“ Sie ging eilig hinaus, denn über ihre Wangen rollten plötzlich zwei helle Tränen, und die sollten die beiden nicht sehen.

„Ich werde wirklich aus dem Mädchen nicht mehr klug“, sagte Frau Doris.

desen
sagte
I
jungen
späterer
zu wer
was sie
baldiger
zurück
Vandiel
schönen
dem La
die Taf
sagen,
Lucie
sein M
anderer
Busse,
„B
auch f
Mutter
Bu
Freier,
Schreie
Er über
nicht,
Tr
Wagen
war, m
fellers,
Anwele
Stand f
sonst zu
einer E
oder ein
er für
bei sich
von jeh
Du
Gute vo
Ordnun
ten und
gar kein
sie Lucie
„D
Dir her
„B
in Dein
bedingt
stete Be
auch, I
einigung
widern,
keinen G
lich gan
schlechte
Du in
„S
an, letzte
forschert
Antlig,
Du feier
und Hü
und Dir
Lucie
blauen
den Blick
um den
und Ver
sche gefu
Mutter
— ich,
nungslot
Veb
Worte
stürzten
Rlu
welche ih
schönen, ja
mollen, wa
von
A. St. 30
Dom
frise
frise
ein bei
H
echt Mei
zugeben
Har
H
fucht
Frachtb
Desterr
Zoll —
groß
wie
Urprun
Rechnu
Speise
Hausor
Beruere
Stuere
hält stets
von

Aktienkapital M. 7500000.— Reserven ca. M. 1500000.—

Eibenstocker Bank

Zweiganstalt des Chemnitzer Bank-Verein
verzinst

Bareinlagen

je nach Kündigungsfrist heute bis zu 5 1/2 p. a.

Englischer Hof.

Die kunstvollst tätowierte Dame **Sabella Anitta** gibt noch **Dienstag** von vormittag 10 bis abends 11 Uhr fortwährend Vorstellung.
Es ladet zu einem Besuche freundlich ein und empfiehlt **Stamm-Abendbrot** und **Getränke**

R. Böttger.

Kaufmännischer Verein. 2. öffentlicher Vortrag

Donnerstag, den 28. November im „Deutschen Haus“.
Herr **Experimental-Psychologe u. Schriftsteller Leo Erichsen, Berlin.**

- 1) **An der Grenze des Ueber sinnlichen,** Experimental-Vortrag über das Grenzgebiet unseres Seelenlebens. (Hypnose, Suggestion, Ahnungsvermögen etc.)
- 2) **Der persönliche Einfluß.** Modern psychologischer Vortrag mit Demonstrationen.

Eintritt: Abonnements (6 Karten M. 4.50) und Einzelkarten à M. 1.— werden durch die Herren **C. C. Boß** und **G. Emil Tittel**, sowie durch den **Vereinsboten** verausgabt.

Der Vorstand.

Grammophon-Konzert.

Mittwoch, den 27. November, abends 8 1/2 Uhr

arrangiere ich im Etablissement

Centralhalle

eine **Ausstellung moderner Sprechmaschinen**

bei welcher Gelegenheit ich ein

Konzert

veranstalte.

Ausgestellt sind ca. 20 preiswerte Apparate, jeder eine Probe für den Weihnachtstisch.

Neben vorzüglichen **Orchesteraufnahmen** gelangen Vorträge der bedeutendsten **Opernsänger und -Sängerinnen**, sowie **Schlager** aus der Operette

„Die lustige Witwe“

zur Vorführung.

Interessenten und Freunde einer guten Musik sind hierzu höflich eingeladen.

Albin Eberwein.

Es ladet freundlichst ein **Emil Weissflog.**

Eintritt frei!

Freitags-Regelklub, Schönheide.

Sonnabend, den 30. November, Sonntag, den 1. und Montag, den 2. Dezember 1907:

Großes Wild- u. Geflügel-Auskegeln im Hotel Bayerischer Hof.

Bei Abschub von 2000 Karten à 30 Pf. — 3 Wurf — gelangen

- 1 lebendes Schwein,
- ca. 60 lebende Gänse und Enten,
- lebende Karpfen,
- 40 Hasen und
- div. Schinken, Würste

zur Verteilung.

Das Kegeln beginnt:

Sonnabend nachmittag 6 Uhr, Sonntag vormittag 11 Uhr und Montag nachmittag 4 Uhr.

Alle werten Regelbrüder und Freunde des Regelsports ladet hierzu ergebenst ein

Der Freitags-Regelklub, Schönheide.

Separater Tanz-Unterricht.

Auf Wunsch beabsichtige nächster Zeit einen **separaten Tanz-Unterricht mit feiner Umgangsweise zu eröffnen** und bitte um weitere Anmeldungen.

Louis Baumann.

Zeichner-Verein.

Morgen **Mittwoch** abend punkt 9 Uhr **Versammlung.**

Mittwoch 9 Uhr:
Blaukreuzstunde
im Diatonate. **F. Rudolph.**

Achtung!

Halte **Mittwoch** Wochenmarkt und empfehle **Elbkarpfen, Schellfische, Wörstlinge** und dergl. m.

K. Schildbach a. Zwickau.

Buppenwagen

Sportwagen in den neuesten Mustern in großer Auswahl empfiehlt billig **H. Weisse, Aordmacherstr.** (Vor d. Deutschen Haus.)

Türe zu!

Türenschließer (schließt von selbst) für alle Haus-, Hof- u. Stubentüren empfiehlt bestens

Max Baumann.

Ein Schauer

ist auf Abbruch zu verkaufen, passend für Zimmerleute.

Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Fahrplan

der Chemnitz-Kue-Nordorfer Eisenbahn.

Von Chemnitz nach Nordorfer.

Station	Früh	Morn.	Nachm.	Abd.
Chemnitz	4,35	9,15	3,00	9,00
Burkhardttdorf	5,19	10,08	3,41	9,45
Zschopau	6,00	10,42	4,24	10,26
Zschopau	6,11	10,53	4,34	10,35
Kue (Ankunft)	6,27	11,08	4,50	10,50
Kue (Abfahrt)	7,14	11,30	5,08	10,59
Bodau	7,30	11,45	5,21	11,14
Blauensthal	7,38	11,55	5,30	11,22
Wollgrün	7,45	11,59	5,35	11,26
i. Eisenst. u. Bl.	7,50	12,07	5,43	11,33
a. Eisenst. u. Bl.	7,35	11,53	5,28	11,18
i. Eisenst. u. Bl.	7,50	12,07	5,43	11,33
a. Eisenst. u. Bl.	7,58	12,13	5,50	11,39
i. Eisenst. u. Bl.	8,11	12,26	6,03	11,51

Von Nordorfer nach Chemnitz.

Station	Früh	Morn.	Nachm.	Abd.
Nordorfer	6,00	8,15	2,35	8,47
Wartneustädten	6,08	8,31	2,45	8,58
Wolfsgrün	6,32	8,45	3,07	9,22
Schöneck	6,48	9,08	3,21	9,40
Waldenberg	6,58	9,18	3,31	9,50
Jägergrün	7,11	9,31	3,45	10,03
Rautentrang	7,28	9,48	3,58	10,24
Wilschhaus	7,38	10,18	4,08	10,34
Schönheiderb.	7,53	10,25	4,08	10,45
i. Eisenst. u. Bl.	8,59	10,30	4,10	10,50
a. Eisenst. u. Bl.	8,44	10,13	3,54	10,9
i. Eisenst. u. Bl.	8,57	10,26	4,07	10,42
a. Eisenst. u. Bl.	7,04	10,38	4,15	10,56
i. Eisenst. u. Bl.	7,17	10,49	4,28	10,59
a. Eisenst. u. Bl.	7,04	10,33	4,14	10,54
Wollgrün	7,14	10,41	4,22	10,03
Blauensthal	7,21	10,48	4,27	10,08
Bodau	7,29	10,58	4,34	10,18
Kue (Ankunft)	7,48	11,08	4,47	10,29
Kue (Abfahrt)	8,15	11,18	4,54	10,52
Zschopau	8,35	11,37	5,14	10,14
Burkhardttdorf	8,55	11,54	5,29	10,29
Chemnitz	9,25	12,31	5,04	10,59
Chemnitz	10,08	1,08	6,44	11,38

Der in den Vormittagsstunden von Aue nach Schönheide und zurück verkehrende Omnibuszug hat folgende Fahrzeit:

Station	ab Aue	ab Schönheiderb.
in Bodau	8,05	i. Eisenst. u. Bl. 9,24
Blauensthal	8,36	a. Eisenst. u. Bl. 9,12
Wollgrün	8,42	i. Eisenst. u. Bl. 9,28
i. Eisenst. u. Bl.	8,51	a. Eisenst. u. Bl. 9,28
a. Eisenst. u. Bl.	8,38	i. Eisenst. u. Bl. 9,41
i. Eisenst. u. Bl.	8,49	a. Eisenst. u. Bl. 9,26
a. Eisenst. u. Bl.	8,54	in Wollgrün 9,37
i. Eisenst. u. Bl.	9,07	Blauensthal 9,42
a. Eisenst. u. Bl.	9,03	Bodau 9,52
in Schönheiderb.	9,01	Kue 10,04

Außerdem eine humoristische Beilage.

Für die überaus zahlreichen und wohlthuenden Beweise liebevoller Teilnahme beim Heimgange meiner teuren Entschlafenen, der

Frau Auguste Marie Müller geb. Gärtner,

spreche ich hierdurch meinen tiefgefühltesten Dank aus.

Chemnitz, 20. November 1907.

Oberpostsekretär **Ernst Müller**

zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Evangelischer Bund. Zweigverein Eibenstock.

Zu einem **Vortragsabend** in **Schönheide, Hotel „zum Schwan“**, **Dienstag, den 26. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr**, sind alle Mitglieder und Freunde des Evangelischen Bundes herzlich eingeladen worden.

Vedner: Herr Oberpfarrer Dr. Költzsch a. Chemnitz.

Um möglichst zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Einladung

zu einer

außerordentlichen Hauptversammlung

des Verbandes der Eibenstocker Slickerei-fabrikanten, E. V. in Eibenstock.

Die Herren Verbandsmitglieder werden hierdurch in Gemäßheit des § 6 der Satzung zu einer außerordentlichen Hauptversammlung für **Montag, den 2. Dezember 1907, abends 8 1/2 Uhr** nach dem **Hotel Reichshof** in Eibenstock (Speisezimmer) eingeladen.

Tagesordnung: I. Antrag der Firma W. Ziegler u. Co. in Eibenstock auf Erlass einer vom geschäftsführenden Ausschuß nach § 5 der Satzung ausgeworfenen Strafe von 100 Mark durch die Hauptversammlung.

II. Antrag des geschäftsführenden Ausschusses, die Verbandsatzung, soweit dies mit der Erledigung der laufenden Geschäfte vereinbar ist, nebst den Verkaufsbedingungen und Ausführungsverordnungen mit dem Augenblicke der Beschlußfassung außer Kraft zu setzen und den Verband nach Erledigung der laufenden Geschäfte aufzulösen.

Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Tagesordnung wird um recht zahlreiches Erscheinen gebeten. Die Auflösung des Verbandes kann nur beschlossen werden, wenn mindestens **zwei Drittel** der Verbandsmitglieder in der Hauptversammlung vertreten sind. (§ 7 der Satzung.)

Eibenstock, den 20. November 1907.

Der geschäftsführende Ausschuss.

J. A. Der Vorstand. Rechtsanwalt Sackfurth.

Eine besonders wertvolle Weihnachtsgabe

ist die Lebensversicherung zu Gunsten der Familie bei der

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

der ältesten und größten deutschen Anstalt ihrer Art mit außerordentlich günstigen Versicherungsbedingungen.

Nähere Auskunft und **zwei Drittel** der Verbandsmitglieder in der Hauptversammlung vertreten sind. (§ 7 der Satzung.)

Eibenstock, den 20. November 1907.

Prospekte kostenlos durch Emil Kessler, Eibenstock, Schulstr. 14.

General-Versammlung

des **Leigentassenvereins d. Bürstenmacher z. Schönheide** am **8. Dezember**, nachm. 2 1/2 Uhr beginnend, im Hotel „Carola.“

Tagesordnung:

- 1) Abänderung des § 34.
- 2) Neuwahl des Ausschusses und Conduktführer, hieran anschließend Wahl des Vorstehers und Kassierers vom Ausschuß.

Alle 21 jährigen männlichen Mitglieder werden ersucht, **recht zahlreich** und **pünktlich** zu erscheinen.

Rob. Leistner, Vorsteher.

Fräulein

für die **Ausgabe der Ausschneidererei** von hiesigem Stickerie-Geschäft gesucht.

Offerten mit Gehaltsansprüchen unter **P. N. 100** an die Expedition dieses Blattes.

Niersteiner Domthaler Hervorragend preiswerte Weinmarke, Probierprobe von 12 Fl. Mk. 15.— franko jeder deutsch. Eisenb.-Stat. gegen Nachnahme jeder Vereinsendung des Betrages.

Gräfl. v. Schweinitz'sche Weinhandlung

Nierstein am Rhein

Für bessere und Auslese-Weine verlangen man Preisliste. Vertretungen werden an gut empfohlenen Stellen vergeben.

Geübter Seidensticker von **Junges Mädchen** von auswärts, welches einjährigen Handelschulcurfus durchgemacht hat, sucht **Stellung** in Stickerie-Geschäft für Kontor oder Ausgabe. Off. unter **A. Nr. 10** an die Exped. d. Bl.

Wo, sagt die Expedition d. Bl.